

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 19

Artikel: "Kindersoldaten" im Dienst des EMD : kein einmaliger Vorfall :
"irgendwann müssen wir doch mit der Rekrutierung beginnen"
Autor: Kreis, Boris / Orlando [Eisenmann, Orlando]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Kindersoldaten» im Dienst des EMD: Kein einmaliger Vorfall

«Irgendwann müssen wir mit der Rekrutierung be-

VON BORIS KREIS

Das EMD kommt nicht zur Ruhe. Kaum sind die Militärs einem Fettnäpfchen entronnen, rutschen sie schon ins nächste. Jüngster Streich der Schweizer Armee: Zwei Knaben des Luzerner Lehrers Edwin Fischer genossen in einer Rekrutenschule der Fliegerabwehrtruppen eine Kurz-Gefechtsausbildung.

Der Lehrer hatte mit seinen Söhnen auf Video «Rambo»-Filme angesehen und beim Schulkommandanten der Flab RS nachgefragt, ob er mit sei-

nen Söhnen «nicht mal vorbeikommen könnte, um das im Gelände live zu erleben».

Oberst Ruedi Steinmann bewilligte die Sonderübung. Die beiden Kleinrambos wurden in Kampfanzüge gesteckt, mit Waffen ausgerüstet und ins Gefecht geschickt – begleitet von ihrem Vater (Uof in Zivil), dem Oberst, einem Instruktionsmajor, einem Oberleutnant und einem Korporal (alle in voller Montur). Sie alle hatten Spass an diesem ungewöhnlichen Einsatz, und die Kleinen seien «sehr beeindruckt gewesen», erklärte Vater Uof Fischer Edwin später gegenüber dem Zürcher *Tages-Anzeiger*. Rechtfertigen musste der Ober-Rambo seine erzieherische Massnahme, weil der Stosstrupp

beobachtet und Anzeige erstattet worden war.

Was soll daran verwerflich sein?

Oberst Steinmann, als Schulkommandant verantwortlich für die Mini-RS der beiden Kleinen, ist sich keines Fehlers bewusst: «Am Zürcher Knabenschiessen und in Kadettenkorps schiessen Schüler ja auch mit Sturmgewehren», betonte er gegenüber dem Journalisten des *Tages-Anzeigers*.

Dennoch wird Steinmann für die ganze Affäre geradestehen müssen. Nur pro forma allerdings, denn Folgen wird die Kinder-Schiessübung keine haben – weder für die beteilig-



ORLANDO EISENMANN

Vorwärts, marsch zum Gefechtsschiessen!

Wir doch beginnen»

ten Offiziere noch für Vater Uof Fischer und seine Nachwuchskrieger. Jedenfalls keine ernstzunehmenden. Grund: Die «Früherfassung» von Kindern und Jugendlichen entspricht ganz dem Wunsch der EMD-Strategen. Das geht aus einem Führungspapier zum neuen Armeeleitbild hervor.

Darin beklagen sich die hohen Schweizer Offiziere bitter über den nachlassenden Wehrwillen der Bevölkerung und das schlechte Image der Armee. «Wir sind zum Blitzableiter für den Missmut gegenüber der Regierung geworden», sind die Generalstäbler überzeugt und jammern weiter: «Wenn es so weitergeht, müssen wir im Ernstfall die Kanonen selbst bedienen.»

Die Armee steht unter Druck

Angst haben die Offiziere vor allem vor der Armee '95. Und vor den nachfolgenden Generationen junger Soldaten, die dem Vater Staat nicht mehr vorbehaltlos dienen wollen, sondern Ansprüche geltend machen. In einigen Punkten hat das EMD bereits nachgegeben: Rückt ein junger Werbemann in den Militärdienst ein, darf er seinen Pferdeschwanz mitnehmen. «Solange die Haare unter der Mütze verborgen bleiben und nicht in die Schusslinie geraten, beeinträchtigen sie die Schlagkraft der Armee nicht», hält das EMD im Grundsatzartikel «Wehrmänner, ihre Haare und die Gefechtsbereitschaft» fest (DR 95).

Auch in bezug auf die Umgangsformen ist das EMD entgegenkommender geworden.



Armee-Leitbild 94?

Gebrüllt wird heute weniger, wobei Befehle natürlich immer noch Befehle sind und deren Sinn im Ernstfall nicht hinterfragt werden darf. Was konkret heisst: Ernstfall herrscht immer dann, wenn etwas Sinnloses ausgeführt werden muss.

Dass die Armee nicht eigentlich neu wird im nächsten Jahr, wissen die wehrpflichtigen Männer längst. Ihr Wehrwille ist trotz enormen Anstrengungen des Truppeninformationsdienstes (TID) nicht grösser geworden. Noch immer sitzen die meisten unmotiviert ihre drei Wochen oder mehr ab oder versuchen gar, die Dienstmütze vorzeitig an den Nagel zu hängen bzw. sich gar nicht erst einkleiden zu lassen. Dabei unterstützt werden die Deserteure immer öfters von ihren Arbeitnehmern (Ausnahme: Schweizerische Bankgesellschaft). Die Wirtschaft kann oder will es sich nicht mehr leisten, leistungskräftige Arbeiter über längere Zeit dem Staat abzutreten, zumal die dort gesammelten Führungserfahrungen in der Firma selten bis

gar nie etwas taugen oder gar kontraproduktiv sind.

EMD ist zu kompromissbereit

Selbstverständlich ist das EMD über diese Entwicklung im Bild. Und zwar genauestens. Anders lässt sich nicht erklären, weshalb der Bund den zivilen Ersatzdienst verschleppt, verzögert oder aber so unattraktiv wie möglich macht und mit einer Gewissensprüfung verbindet, die höchst fragwürdig ist: Wie prüft man ein Gewissen, und wer sagt bzw. überprüft denn,

dass die Experten auch über eine solche Einrichtung verfügen?

Wider Erwarten rückt das EMD nun doch von dieser restriktiven Praxis ab. Dienstverweigerer sollen nicht mehr so hart angefasst werden und auch keinen längeren Einsatz leisten müssen. Vorausgesetzt, dem EMD werde gleichzeitig ein grösseres Rekrutierungsfeld zugestanden. Das heisst: Je früher die Armee ihre künftigen Soldaten und Offiziere auswählen und auf den Dienst vorbereiten kann, desto grosszügiger springt sie mit den Drückebergern um.

Es braucht aktive Jugendarbeit

«Kinder und Jugendliche müssen frühzeitig sensibilisiert werden», ist das EMD überzeugt. Aus diesem Grund will die Strategiegruppe «Jugend und Armee» künftig «aktive Jugendarbeit» betreiben. Ein erster Versuch war der eingangs beschriebene Kinder-Gefechtskurs, weitere Übungen wollen die Offiziere in armeefreundlichen Jugendvereinen durchführen: Im Verband «Jugend und Sport», bei den Pfadfindern sowie in Jungschützen- und Kadettenverbänden. Davon verspricht sich das EMD eine «deutlich geringere Anzahl von renitenten Stellungspflichtigen», ausserdem ver helfe der Bund den Kindern und Jugendlichen damit zu einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung, was letztlich nichts anderes sei als «wirksame Suchtprävention».

Gegendarstellung

Der Nebelspalter verbreitet in der Ausgabe 12/94 in einem Beitrag zu Frau Nationalrätin Geneviève Aubry über den Verein AIDS-Aufklärung Schweiz (AAS) eine unzutreffende Tatsachenbehauptung, die die AAS wie folgt gegendarstellt:

Im Artikel wird von der AAS als einer Tochterorganisation des Vereins zur Förderung der Psychologischen Menschenrechte (VPM) gesprochen. Diese Angabe ist falsch. Die AAS ist kein Tochterverein und kein Ableger des VPM, sie ist nicht vom VPM gegründet worden und von diesem institutionell getrennt und unabhängig.

AIDS-Aufklärung Schweiz, Zürich, 8. April